

# München-Region-Bayern

MARIENHOF

## Echt bodenlos

*Von Franz Kotteder*

Beständigkeit ist etwas sehr Schönes. Insbesondere die Münchner wissen sie zu schätzen, man sagt ihnen ja überall in der Republik ein gewisses Beharrungsvermögen nach, gar dumpfe Provinzialität, die jeder Veränderung abhold sei. Das ist natürlich grober Unfug, denn von Beständigkeit ist in München allein der Wandel. Hier wird immer irgendwo gebaut, unentwegt werden Straßen und Gehwege aufgerissen, Glasfaserkabel oder Abwasserrohre verlegt, und wenn man mit dem Fernwärmenetz fertig ist, fängt man eben mit dem Fernkältenetz an. München ist und bleibt die Hauptstadt der Erdbewegung.

Es handelt sich bei dieser Stadt also keineswegs um eine Puppenstube, in der alles so bleiben muss, wie es ist. Im Gegenteil: Sie ist ein 'work in progress', ein Kunstwerk, das Tag für Tag neu entsteht, niemals aber fertig und abgeschlossen ist. Besonders schön sieht man das am Marienhof, der wohl nicht zufällig den Namen einer Daily Soap aus dem Fernsehen trägt, die auch ewig kein Ende finden wollte. Erst riss man den Marienhof auf, um einen neuen S-Bahn-Tunnel zu bauen, dann grub man nach Archäologischem. Nur um ihn jetzt wieder zuzuschütten und in absehbarer Zeit zu begrünen, damit man ihn wieder aufreißen kann, wenn aus der zweiten Stammstrecke doch noch was wird.

Es wird freilich nicht sein Bewenden damit haben, dass der Marienhof nach dem S-Bahn-Bau wieder zugeschüttet wird und begrünt. Es wäre auch nicht wünschenswert. Denn der Marienhof ist ja eigentlich das 'Münchner Loch' schlechthin, Sinnbild des Wachsens, Werdens und Vergehens in dieser Stadt, mitten in ihrem Zentrum. Und so werden eines Tages die Grünen in dieser Stadt ans Ruder kommen und den Marienhof aufreißen lassen, damit sie den zweiten Tunnel zuschütten können, und immer so weiter. Herrlich! Seite 3

Quelle: Süddeutsche Zeitung, Samstag, den 27. Oktober 2012, Seite 45